

Führung und Film des PZN Wiesloch und des AK Psychatriegeschichte Baden-Württemberg

„Verschollen in der Psychiatrie“ – Reges Interesse an Führung im PZN

(hce). Als Historiker war Frank Janzowski am vergangenen Montag wieder in seinem Element. Seit acht Jahren im Ruhestand als ehemaliger PZN-Mitarbeiter widmet er sich der historischen Aufarbeitung der Jahre des Nationalsozialismus und deren Auswirkungen auf die Großherzogliche Heil- und Pflegeanstalt. Von 1903-1905 erbaut wurde die Anstalt 1905 eingeweiht und die ersten Patienten aufgenommen. Für Janzowski war Wiesloch nicht die erste Anstalt dieser Art - er gab einen interessanten Abriss über das damalige Anstaltswesen im Großherzogtum Baden. Wiesloch war als Kolonie geplant mit Selbstversorgung, neben den Patientengebäuden wurden auch Häuser gebaut, es gab für die Selbstversorgung mehrere Ländereien, einen Gutshof sowie eine Gärtnerei und vor allem eine eigene Wasserversorgung. Wichtig war damals auch die „Trennung der Geschlechter“ mit einem männlichen und weiblichen Bezirk. Erster Direktor von 1905 bis 1927 war Max Fischer.

Rundgang an historischer Stätte

Seither gab es viele Neubauten, alte Gebäude wurden erneuert, das neue Zentralgebäude wurde 1984 eröffnet. In seiner Nachbarschaft wurde 1994 das Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus errichtet. Über 2.200 Patienten wurden von Wiesloch deportiert; „die Überlebenschance war gleich null.“ Das Mahnmal ist ein Symbol für die Opfer, aus einem perfekten Kreis wurde ein Teil herausgebrochen. Nächste Station war das IRO-Denkmal (Internationale Refugee Organisation). Im Zweiten Weltkrieg verschleppte die Wehrmacht junge Menschen aus den osteuropäischen Ländern zur Zwangsarbeit in Deutschland. Viele erkrankten und konnten nach Kriegsende nicht in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Von den 700 Verschleppten, die bis 1949 in Wiesloch stationiert waren, wurden 155 als zeitlebens anstaltsbedürftig eingestuft und verbrachten den Rest ihres Lebens in der



Der Historiker Frank Janzowski war hocheifrig ob des großem Zuspruchs an der Führung.

Foto: khp

Anstalt. Zu ihrer Erinnerung ist das Kunstwerk der „Doppelten Heimat“ entstanden.

Im Gebäude 50, in der damaligen Abteilung FU3 der Heil- und Pflegeanstalt, richtete der Heidelberger Psychiater und Neurologe Prof. Dr. Carl Schneider im Dezember 1942 seine Forschungsabteilung ein. Beim Räumen des Gebäudes wurden 80 Patientinnen in hessisch-nassauische Anstalten verlegt, um den neuen 34 Patientinnen Platz zu machen. Diese wurde nach auffälligen körperlichen und psychischen Merkmalen untersucht. Zum Vergleich dieser Befunde mit hirnorganischen Veränderungen sollten die Forschungspatientinnen später getötet und ihren Leichen die Gehirne entfernt wer-

den. Allerdings musste das Projekt kriegsbedingt (Stalingrad) im April 1943 abgebrochen werden. Von den 80 verlegten Patientinnen starben 76 in Eichberg und Weilmünster innerhalb kurzer Zeit.

Kindergedenkstätte

Eine weitere Station war der PZN-Friedhof, wo das Grab des Blumenpeters noch heute gepflegt wird. Das Mannheimer Original und Karnevals-Maskottchen verstarb 1940 eines natürlichen Todes; er wurde ca. 60 Jahre alt. Auf dem Friedhof wurden Gräber oft mehrfach belegt; es gibt auch einige Kindergräber. Prinzipiell ist der Friedhof heute geschlossen. Weiter ging es zum Gebäude 59, der Kinderfachabtei-

lung und seiner Kindergedenkstätte. Hier wurden 1941 zwölf Kinder im staatlichen Auftrag aufgrund ihrer Behinderung ermordet. Ein kleiner spiralförmig gewundener Weg führt zu einer Gedenktafel, auf der sich ihre Namen wiederfinden und ihr Schicksal benannt ist. Den Weg markieren 12 Paar Kinderfußabdrücke in Bronze. Bronze symbolisiert dauerhaft die Spuren dieser Kinder. Gesäumt ist der kleine Weg von 12 Rosenstämmen. „Wie unsere Erinnerung sollen sie leben, wachsen und gepflegt sein.“

Filmvorführung

„Verschollen in der Psychiatrie“ Während die Führung durch das PZN mit dem Arbeitskreis Psychatriegeschichte Baden-Württemberg gut zwei Stunden bis 18.15 Uhr dauerte, lud der PZN-Historiker Janzowski die gut 40 bis 50 Teilnehmer an der Führung auch zum anschließenden Abendprogramm ab 19 Uhr in die Akademie im Park ein. Hier wurde der Film „IRO Patienten“ gezeigt. Der Film rekonstruiert in 45 Minuten das Leben von Veronika Svilans (auf dem PZN-Friedhof begraben) in der Wieslocher Anstalt. Im Anschluss stand der Regisseur Mario Damolin den Gästen für Gespräche zur Verfügung.



Die Kindergedenkstätte auf einer Archivaufnahme

Foto: khp